

Das Programm Napoleons V.

Paris, 25. August.

Der pariser „Figaro“ veröffentlicht — und diesmal mit der ausdrücklichen Versicherung, daß die Wahrscheinlichkeit seiner Angaben über jede Ansetzung erhoben sei — ein Gespräch des Prinzen Napoleon mit einer „nicht politischen, aber durch ihre finanzielle Stellung einflussreichen Persönlichkeit.“ Ob das Gespräch wirklich stattgefunden hat, muß dahingestellt bleiben; jedenfalls kann man aber darin das erste und ziemlich vollständige Manifest des Präsidenten der bonapartistischen Partei erblicken. Die dem Prinzen in den Mund gelegten Äußerungen tragen den Stempel der Echtheit an der Stirn; wahrscheinlich hat er den ganzen Artikel bis auf einige einleitende und Schlussworte selbst aufgesetzt.

Im Eingange dieses Dialogs rechtfertigt sich also der Prinz Napoleon wegen seines Verhaltens bei dem Begräbnisse in Chislehurst. Er hätte die Kaiserin nicht aufgeführt, weil ihm zu Ohren gekommen wäre, daß dieselbe ihm auf Anstiften ihrer Rathgeber offen zumuthen wollte, auf seine Erbansprüche zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Victor, zu verzichten. Zu einem so lächerlichen Austritt hätte er sich nicht hergeben wollen. Er sei ferner nach seiner Rückkehr von Chislehurst mit keinem offenen Manifest hervorgetreten, weil er, wie er unumwunden eingesteht, nicht aus Frankreich ausgewiesen werden will. Die Spaltungen im Schooße der Partei selbst seien ganz vorübergehend und die meisten von den Parteiführern, die ihm anfangs feindselig entgegentraten, hätten sich seitdem schon seiner Autorität unterworfen. Er wisse (alles dies wird uns in Form von Frage und Antwort erzählt), daß er nicht populär sei und daß man ihm in der Armee den Vorwurf eines Feiglings gemacht hätte. Es sei dies letztere eine von seinen Feinden in Umlauf gesetzte und ihrer Zeit von den Tuilerien selbst unterbaltene Legende. Er könne jetzt nicht geradezu zu den Thüren laufen, um zu zeigen, daß er sich vor dem Pulverdampf nicht scheue; aber er hoffe auf eine nicht ferne Gelegenheit, seinen Degen im Dienste einer guten Sache zu ziehen. Jeden Augenblick könnten in Europa Verwicklungen ausbrechen, welche den Schwager des Königs von Italien in die Lage legen werden, sich als den würdigen Nachfolger Napoleons I. zu bewähren. (Hier sagt der Berichterstatter, er könne aus naheliegenden Gründen von den weitläufigen Auslassungen des Prinzen über die äußere Lage und die Wahrscheinlichkeit eines nahen Konflikts nicht mehr verathen.) Nicht minder aufsehend vermahrt sich der Prinz gegen die Anlage christlicher, apokrypher Gemäldungen. Er sei nur ein Feind des Materialismus, der Theokratie; aber ebensovienig wolle er die Geistlichkeit zu einem Werkzeug der politischen Gewalt machen, wie man dies unter dem Kaiserreich mit nur allzu traurigem Erfolge versucht habe. . . .

Auf die weitere Frage, ob nicht Deutschland in der Rückkehr eines Napoleons eine Kriegsgefahr erblicken würde, erwidert der Prinz: Die kaiserliche Familie hat keine Resende mehr zu nehmen. Die Fehler von 1870 sind geführt und der Erste Napoleon III. hat, indem er bei dem Julius den Tod fand, für die Schuldigen gemacht. Nur Frankreich selbst kann sein Unglück wieder zu machen und seine verlorenen Provinzen zurückerobern. Das Kaiserreich würde, indem es der Nation ruhige und gesunde Zeiten sichert, im Frieden den Krieg vorbereiten oder noch besser, es würde, indem es das Vertrauen der europäischen Völker gewinnt und sich Allianzen verschafft, eine friedliche Resende antasthen. Es hätte die Allianz Englands vermöge der Gemeinschaft der Handels-Prinzipien und Interessen, die Allianz Oesterreichs vermöge der politischen Interessen, die Allianz Italiens vermöge der verwandtschaftlichen Bande, die mit an seinen König stützen, die Allianz Deutschlands an sich vermöge der Nothwendigkeit, rühmlichen Nützlichkeiten zu leisten.

Einstweilen, fuhr der Prinz fort, erkläre er seine Aufgabe und die künftige des Kaiserreichs darin, Aristokratie und Demokratie mit einander zu versöhnen. Napoleon III. hätte mit Unrecht gerade in diesem Gegenstande einen Hebel seiner Macht gesucht und oben für einen unentbehrlichen Helfer, unten für einen allgemalten Herrn gelten wollen. Daher wäre alles Unglück von 1870 und alle sozialen Verirrungen von 1871 gekommen. Es werde hingegen das Vertrauen der niederen Klassen dadurch zu gewinnen suchen, daß er ihrem Wohlwollen alle Kräfte der besitzenden Klassen dienbar machen werde, welche letzteren wiederum in ihm den Hort einer wahrhaft konservativen Regierung erblicken sollten. So dente er das Staatsideal einer Regierung, in welcher Freiheit und Autorität sich die Waage halten, zu erfüllen. Er richte daher in der Mitte, die ihm die Ereignisse noch gütigen, sein besonderes Augenmerk auf die Aristokratie der Geburt und der Dünz, des Geistes und der Arbeit.

Bei diesen Phantasien wird dem „Figaro“, der den Prinzen bisher frei sprechen ließ, doch selbst unheimlich und er legt dem Gaste die skeptischen Worte in den Mund: „Ihr Hrn. Monarchen, ist sehr verführerisch, aber schwer auszuführen, und ich für meinen Theil stelle mich Ihnen gern, aber nur mit beschränktem Vertrauen, zur Verfügung.“

Worauf der Prinz die Stirn rundeind das Gespräch mit den Worten abgebrochen hat: „Wenn die Obergrenze noch nicht begriffen, wie sehr es in ihrem Interesse liegt, sich mir anzuschließen, so bereitet mir der Adel eine feste Aufnahme und schon kann ich auf den Beistand mehrerer seiner einflussreichsten Mitglieder zählen.“

Zum Perpetuum mobile.

(Von Otto Sadt, Geist-Ingenieur und Patentanwalt, Magdeburg-Steinbock.)

Von Zeit zu Zeit tauchen an verschiedenen Stellen, meist in Nicht-Fachzeitchriften, Berichte auf, welche das schon so viel genannte „Perpetuum mobile“ zum Gegenstande ihrer Besprechung machen.

Dwöohl jeder Techniker weiß, daß das „Perpetuum mobile“ ein Unding ist, so giebt es unter dem Publikum doch noch sehr viele Leute, welche dasselbe als eine offene und in Zukunft lösbare Frage betrachten. Es ist aus diesem Grunde vielleicht nicht uninteressant, an dieser Stelle einige Betrachtungen über die Art und das Wesen des in Rede stehenden Gegenstandes anzustellen. Zunächst die allgemeine Erklärung für „Perpetuum mobile“. Die Uebersetzung dieses lateinischen Ausdruckes lautet: „Fortwährend bewegend“. Im engeren, speziell technischen Sinne versteht man auch darunter eine Maschine oder irgend einen Mechanismus, welcher aus sich selbst heraus ohne Vermögen irgend einer Naturkraft so viel Kraft erzeugt, daß er nicht nur immer in Bewegung bleibt, sondern außerdem noch Kraft abzugeben im Stande ist, die von anderen Maschinen verbraucht werden kann.

Hierbei drängt sich die Frage auf: „Ist es überhaupt möglich, einen Mechanismus zu schaffen, der ohne äußeres Zutun, durch Kraftzuführung sich selbst und andere Maschinen treiben kann?“ In der Wissenschaft ist man längst darüber einig, daß diese Frage ganz entschieden verneint werden muß und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil das Prinzip des „Perpetuum mobile“ den allgemeinen Naturgesetzen direkt widerspricht. Um auch dem Laien Gelegenheit zu geben, sich hierüber Klarheit zu verschaffen, ist zunächst darauf hinzuweisen, inwiefern ein Widerspruch gegen die Naturgesetze vorhanden ist und warum die Ausführung des „Perpetuum mobile“ zur Unmöglichkeit wird. In der Technik und den allgemeinen Naturwissenschaften besteht ein Grundsatz, welcher im Allgemeinen lautet: „Wärme ist Bewegung und Bewegung ist Kraft“. Um diesen Satz näher zu begründen, kann man hier folgende allgemein verständliche Betrachtungen anstellen.

Nach dem obersten Grundsatz der Wärmetheorie lassen sich alle Kraftäußerungen auf die Wirkungen der Wärme zurückführen und ist dies am besten zu erkennen, wenn man die täglichen Erscheinungen in der Natur zu Hilfe nimmt. Die Sonne, ohne die unsere Erde öde und unbewohnt sein würde, giebt das schlagende Beispiel. Durch sie wird im Weltmeere Wasser erwärmt und verdunstet, diese Dämpfe werden von der ebenfalls erwärmten Luft aufgehoben und fortgeführt, um in kälteren Luftschichten sich wieder zu Wolken zu verdichten und endlich als befriedigender Regen niederzufallen. Das Regenwasser wird theils von den Pflanzen aufgenommen, theils sammelt es sich und bildet Bäche, Flüsse und Ströme, welche den Kreislauf schließen, indem sie die Wassermenge wieder dem Verdunstungsbecken, dem Ocean, zuführen.

Was geschieht nun während dieses Kreislaufes? Das Wasser giebt den Pflanzen Nahrung, resp. unterstützt den Prozeß des Wachstums, es wirkt direkt Kraft äußernd, indem es durch seinen Fall Wasserräder etc. treibt. Die Bäume, welche sich selbst überlassen, nach Jahrtausenden Steinofenlager bilden würden, geben der Dampfmaschine die Möglichkeit, Kraft zu erzeugen und aufzutreiben. Demnächst man sich bei diesem Vorgange die äußere Ursache, also die Sonnenwärme, fort, so muß der allgemeine so sein gestorbene Kreislauf aufhören, weil es keine andere Kraft giebt, die eine gleiche Wirkung hervorbringen im Stande ist.

Man erkennt aus diesem so gewaltigen und erhabenen Vorgange einen innigen Zusammenhang zwischen Wärme, Bewegung und Kraft.

Es lassen sich noch eine Menge derartige Beispiele aus der großen Natur anführen, welche sämtlich beweisen, daß jede Kraftäußerung auf Wärme zurückgeführt werden kann.

Sind nicht die untergegangenen Wälder bezüglich Kohlenlager Wärmepeicher, welche nur mit Hilfe der Sonnenwärme entstehen konnten?

Da sich alle Kraft auf Wärme zurückführen läßt, so ist jede Bewegung, welche außer Zusammenhang mit diesem Grundsatz steht, absolut undenkbar und unmöglich.

Jede Bewegung erfordert Kraft und der Kraft liegt stets eine Ursache zu Grunde, welche ein Glied der den allgemeinen Kreislauf schließenden Kette ist.

Betrachtet man diese allgemeinen Wahrheiten etwas spezieller von technischem Standpunkte, so findet sich Folgendes: Jede Maschine hat zu ihrer Bewegung Kraft nöthig. Es ist dies entweder die Muskelkraft des Menschen, Zugkraft der Thiere, Dampfkraft oder die Wirkung erhöhter Luft. Im Allgemeinen sieht der Sag fest, daß zur Erzeugung einer Kraftwirkung schon Kräfte vorhanden sein müssen, die entweder in anderer Form in gewissen Materialien, in Kohlen, Gas etc. schlummern und durch bestimmte Prozesse (Verbrennung etc.) frei gemacht werden, oder es muß, wie z. B. bei Anwendung der Feder- und Schwerkraft, die Kraft durch Aufschieben erst in einen Mechanismus hinein gebracht werden.

Wie verhält sich nun zu alledem das „Perpetuum mobile“? Dieser Mechanismus soll von selbst Kraft erzeugen! Ist dies möglich? Nein! Dem wir oben gezeigt, muß zuerst eine Urkraft vorhanden sein, welche die Bewegung erzeugt, was jedoch dem „Perpetuum mobile“ noch nicht erforderlich ist. Digen Betrachtungen gegenüber wird verschiedentlich der Einwand gemacht werden, daß es doch Mechanismen giebt, welche scheinbar ohne besonderen äußeren Kraftzuschuß in Bewegung bleiben. Wie aber gezeigt wurde

ist prinzipiell ein „Perpetuum mobile“ nicht möglich, also muß den Maschinen, die als solches vor das Publikum geführt werden, eine Kraft inne wohnen, die vielleicht sogar dem Fadennäher für den ersten Augenblick räthselhaft erscheint und von den Laien gar nicht wahrgenommen werden kann. Bei näherer Untersuchung eines derartigen vermeintlichen „Perpetuum mobile“ stellt sich auf schließliche heraus, daß das Ganze entweder Fälschung ist, oder es liegt irgend eine Naturkraft, welche dem Erfinder nicht als solche betrachtet wird, zu Grunde. Es sind dies sehr häufig die Feder- oder Schwerkraft, welche in geeigneter unrichtiger Weise mit einem Mechanismus in Verbindung gebracht werden und deshalb leicht Ursache zu Täuschungen geben.

Der größte Feind des „Perpetuum mobile“ ist die Reibung und ist es nicht überflüssig, dieses Verhältniß etwas näher zu beleuchten. Reibung ist ein Widerstand, welcher demnach bei jeder Bewegung auftritt und zu seiner Ueberwindung stets Kraft erfordert, mag die Reibung noch so sehr vermindert werden, widerstandlos kann sie nie werden.

Sobald man in irgend welchen Mechanismen ein bestimmtes Kraftquantum einführt, z. B. durch Aufziehen von Feder oder Gewicht, so kann wegen der Reibung der Mechanismus nie wieder so viel Kraft abgeben, als von vorn herein eingeführt wurde; und zwar wird dieser Unterschied nun zwischen der ursprünglichen Kraft und der später vom Mechanismus entwickelten um so größer werden, je größer die Reibungswiderstände der beweglichen Theile sind. Demnächst man sich einen Mechanismus mit möglichst geringer Reibungswiderständen, so läßt sich wohl annehmen, daß eine Bewegung desselben vermittelst einer einmal eingeführten Kraft sehr lange andauern und in Folge dessen dem Mechanismus der Schein des „immer Beweglichen“ gegeben werden kann, jedoch hat ein solcher möglicher Zusammenhang mit dem Prinzipie des „Perpetuum mobile“ gar nichts gemein.

Es ist ein eigenthümliches Zeichen der Volksbildung, daß es Leute giebt, die zu technischen Kombinationen neigen und durch den Mangel an Kenntniss der allgemeinen Naturgesetze auf die leicht zeitraubende und sehr kostspielige Idee, das „Perpetuum mobile“ zu konstruiren, geführt werden.

Wie viele gesunde und nützbringende Erfindungen würden entstanden sein, wäre die Richtung der Thätigkeit solcher befähigter Menschen in richtige Bahnen gelenkt worden.

Sachsen und Thüringen.

— Ueber einen traurigen Vorfall bei Grimma erhalten die „Dr. Nachr.“ nachfolgende Mittheilungen: Die Tendenz der vom 22. bis 25. d. Mts. stattgefundenen militärischen Übungen in der Nähe der Stadt Grimma und Golzitz ging zunächst dahin, kleineren Abtheilungen die Gelegenheit zu geben, einen Ueberzug durch Flüsse, welche nicht überbrückt sind, vorzunehmen. Es wurden daher zunächst die Muldenbrücken zwischen Golzitz und Grimma als zertrümmert angenommen. Die eine Partei bewerkstelligte nun den Durchgang durch die Mulde am 25. d. theils bei Sermuth, theils bei Hölchen, während die Flüsse in Folge des stattgefundenen Regens mehr als gewöhnlich angeschwollen waren. Der Durchgang des Gardebrigaderegiments, des ersten Garde-Regiments und von 6 reitenden Geschützen durch die Mulde bei Groß-Sermuth verlief ungestört. Der Durchgang der Carabiniers, des zweiten Garde-Regiments, des ersten Ulanenregiments und einer reitenden Batterie durch die Furch bei Hölchen, welche übrigens eine der gangbarsten ist, gab leider Veranlassung zu dem höchst beklagenswerthen Vorfall. Die Furch selbst zieht sich von dem rechten nach dem linken Muldenufer im Bogen. Die Strömung war etwas heftiger als gewöhnlich. Sei es nun, daß einzelne Reiter die Passagen versicherten, sei es, daß die Strömung selbst die Pferde forsch, genug, ein Mann des Carabinierregiments ertrank. Ein Geschütz konnte das Ufer gar nicht erreichen und die davorgepannten 6 Pferde und 2 Artilleristen ertranken gleichfalls. Nur der energische Dazwischentreitt des Generalleutnants v. Senff, welcher den Fuß befreite durchritt und die erschrockene Mannschaft auf den richtigen Weg leitete und zur Befinnung brachte, war es zu danken, daß größeres Unglück verhindert wurde. Noch ist einer schönen That des Generals v. Carlowitz zu gedenken, der, bereits am linken Ufer angelangt, als er einen dem Verfunken nahen Ulanen gewahrte, vom Pferde sprang, sich der Oberleiter entledigte, in die Mulde stürzte und Mann und Pferd ans Ufer brachte.

Bermischtes.

— Der Kaiser hat für die durch das Brandunglück zu Restenholz bei Maritzsch im Elbsthale Beschädigten und Verunglückten aus seiner Schatzkammer eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt, welche durch den Geheimen Hofrath Graf von Kreisbirektor Grafen Solms zu Schlobitten bereits übermittelt worden sind.

— (Eine alte Goldmünze.) Im Dorfe Worfes, gegenüber von Semlin, wurde vor kurzer Zeit von einem Schatzfinder ein interessanter Fund gemacht. Derselbe bestand aus einer Goldmünze aus der Zeit des Kaiserthums Konstantin, welche, wie die Prägung zeigt, im dritten Jahrhundert in Syrien geschlagen wurde. Die Münze ist sechs Dukaten schwer und präzisirt sich durch ausgezeichnete Arbeit trotz ihres Alters vorzüglich. Der Herr hat das Goldstück sofort an einen semliner Spezereihändler um sechs Dukaten verkauft.

— Aus Anlaß der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars hatte die Stadt Bitter nebst Adel Corveth demselben einen kostbaren Wein-Kreuz-Pokal zum Geschenk

gemacht. Derselbe ist foben von Sr. Majestät dem Kaiser dem Hofjohann-Museum überwiesen worden. Die innere Wandung des Pokals ist von vergoldetem Silber, die äußere von Eisenblech, wozu ein Gießerhandwerk von außerordentlicher Stärke verwendet wurde. Die auf letzterer befindliche Reliefarbeit stellt eine Szene aus der Schlacht bei Leipzig dar, und zwar die Verhinderung des Sieges über Napoleon an die drei verbündeten Monarchen durch den Schwarzenberg. Zu den Füßen der Souveräne sehen wir einzelne Andern der Schlacht, während hinter ihnen das Gefolge dargestellt ist. Der Helm des Pokals stellt einen Löwen dar; oberhalb am Rande sind viele Verzierungen, unterhalb desselben ein Wappenstein angebracht. Der untere Rand des Fußes ist glatt gearbeitet und endet in einer Reihe von Eisenbeuteln, auf welchen er ruht. Die Höhe des Pokals beträgt bei entsprechendem Durchmesser 38 Zentimeter. Im zweiten Kaiserzimmer sehen wir in einem Glaskabinett außer den Adressen, welche zur Zeit im Garde- und Corps-Saal ausgestellt waren, fünf andere, die jedoch aus dem Kabinet des Kaisers überliefert sind und zwar solche von den Deutschen auf der Insel Trinidad, von denen aus Bloemfontein im Orange-Freistaat, aus Port au Prince und aus Curitiba in der brasilianischen Provinz San Paulo. Unmittelbar vor diesem Schrank steht unter Glas auf einem Tische ein Kuchenauflage mit vielen Donbonnieren, welcher auf einer Torte während des Diners bei der goldenen Hochzeit platziert war, ein Geschenk des Hofschreibers Kramer. Der Aufsatz stellt das Schloss Wabelberg in Silber und das kaiserliche Palais in Gold dar. An den vier Ecken befinden sich Zülförner, welche goldenen Lorbeer spenden. Eine Kronleuchtergirlande umschlingt unten herum den ganzen Aufsatz.

(Andraffy und Buchanan.) Buchanan, der gewesene englische Vorkämpfer in Wien, hatte einmal, von Andraffy nach Hause kommend, vor einem seiner Beamten die Bemerkung hingeworfen, heute habe Andraffy ihn lange warten lassen. In seinem britischen Bollwerk habe er die Beamten nicht diese Bemerkung sehr zu Herzen; den englischen Vorkämpfer warten zu lassen! Das darf ihm nicht so hingehen! Und in seinem Amtsbesitz er ist sich hin und schreibt an ein englisches Blatt, Andraffy bemerke sich ungebührlich gegen die fremden Vorkämpfer und lasse diese in den englischen Antikambren. Die Korrespondenz ergeht auch wirklich und der Beamte überbringt sie triumphierend seinem Chef in der festen Überzeugung, die Beleidigung blutig gerächt zu haben. Der unberufene Anwalt habe aber auch diesmal seinen Dank dafür. Buchanan langte seine Beamten tüchtig herunter und widerlegte sofort in einem anderen Blatte die Anklage, welcher Widerlegung er folgende Anecdote anfügte: „Als Andraffy unsern Vorkämpfer, nachdem er ihn habe warten lassen, empfing, redete er ihn freundschaftlich mit den Worten an: „Nicht wahr, Excellenz, Sie sind der Vorkämpfer Ihrer Majestät der Königin von England?“ ... „Sie vertreiben also die Person der Königin von England?“ ... „Wunderbar über diese Frage, antwortete Buchanan mit Ja.“ ... „Sie vertreiben also die Person der Königin von England?“ ... „Mit feierlicher Bewunderung antwortete Buchanan wieder nur mit Ja.“ ... „Wenn ich also das Glück habe, Sie zu empfangen, ist das so viel, als würde Ihre Majestät die Königin mich selbst mit ihrem Wohlgefallen auszeichnen?“ ... „Ja, ja“, erwiderte Buchanan, der, ein so ausgezeichnete Diplomat er ist, sich nicht denken konnte, auf was hinaus Andraffy mit allen diesen Fragen wolle. „Nun, sehen Excellenz“ — erklärte endlich der ungarische Staatsmann — „als Ihr Erscheinen mir gemeldet wurde, befand ich mich eben im größten Negligé; ich war daher genötigt, Excellenz warten zu lassen, denn ich konnte doch unmöglich Ihre Majestät, die Königin von England — im Negligé empfangen.“ Buchanan, der liebenswürdige Greis, auf dessen Antlitz männliche Schönheit und

erfahrungsreiche Weisheit sich ein Rendezvous geben, überbrachte selbst Andraffy das Blatt, in welchem diese Anecdote erschienen war und las sie ihm lachend vor.

(Die technischen Hochschulen Europas.) Je größer Bedeutung in unserer Zeit der Pflege der exakten Wissenschaften zu Theil wird, desto mehr Sorgfalt verwendet man auf die Begründung, Organisation und zweckmäßige Ausgestaltung der diebezüglichen Institute. Dafür spricht schon die große Zahl dieser Schulen in allen zivilisierten Ländern, noch mehr aber die verhältnismäßig bereits stattliche Reihe von Hochschulen, welche das höchste Maß von Leistungsfähigkeit repräsentieren, das bisher auf diesem Gebiete dem gemeinschaftlichen Streben aller interessierten Kräfte zu erreichen vergönnt war. Von den 57 technischen Hochschulen, welche in den europäischen Ländern vorhanden sind, entfällt je eine auf Holland, welche als polytechnische Schule in Delft ihren Sitz hat, eine auf Schweden, und zwar in Stockholm, eine auf Dänemark, nämlich die mit der topographischen Universität in Verbindung stehende polytechnische Lehranstalt Kopenhagen, eine auf Griechenland, zu Athen, eine auf Rumänien, in Bukarest, eine auf Serbien, in Belgrad, Portugal und die Türkei besitzen je zwei technische Hochschulen, das erstere eine polytechnische Schule in Lissabon, eine polytechnische Akademie in Porto; die Türkei hat zwei Hochschulen in Konstantinopel aufzuweisen. Je drei Akademien unterhält die Schweiz und Spanien; dieses vereinigt alle drei in Madrid, jenes erstreckt sich einer vom Rande der nordwestlichen polytechnischen Schule in Zürich, zweiter technischer Rational-Lehranstalt in Kaufman und Lugano. In Frankreich bilden vier Hochschulen der Technik; sie sind charakteristisch genug für die beachtete Centralisation, nämlich in Paris: Ecole polytechnique, Ecole des ponts et chaussées, Ecole centrale des arts et des manufactures, Ecole speciale d'Architecture. Je sechs sind in Rußland und Belgien vorhanden. Hier sind die technischen Spezialschulen mit den Universitäten vereinigt; so besitzen zwei Civil-Ingenieurschulen an den Universitäten in Gent und Löwen, drei Kunst- und Manufakturschulen an denselben Universitäten und in Brüssel. Der Universität Brüssel ist eine polytechnische Schule als besondere Fakultät beigegeben. Dort existieren das kaiserliche technologische Institut in St. Petersburg, das kaiserliche Institut des Ingenieurkorps der Wege-Kommunikationen, die kaiserliche Bauakademie in St. Petersburg, die kaiserliche technische Schule in Moskau, die polytechnische Schule in Nizza und endlich für Finnland die polytechnische Schule in Helsingfors. Oesterreich-Ungarn zählt sieben derartige Institute, und zwar in Wien, Lemberg, Budapest, Graz, Triest und zwei in Prag. Das deutsche Reich endlich hat zehn technische Hochschulen aufzuweisen: die holl. Bau-Akademie und die holl. Gewerbe-Akademie in Berlin, welche beide Anstalten seit dem 1. April d. J. allerdings zu einer technischen Hochschule vereinigt worden sind, die holl. polytechnischen Schulen in Aachen, Hannover und Stuttgart, die holl. technische Hochschule in München, das königliche Polytechnikum in Dresden, die großherzogliche polytechnische Schule in Karlsruhe, die großherzoglich technische Hochschule in Darmstadt und die herzoglich technische Hochschule in Braunschweig. In Norwegen vertritt die dortige Universität die Stelle einer technischen Hochschule und in Großbritannien giebt es keine derartigen Anstalten im Sinne der Continenten. Dort wird dieser Mangel ersetzt durch Privatgesellschaften, welche Vorträge über technische Wissenschaften halten lassen, und durch die Lehranstalt am South-Kensington-Museum zu London. Auch finden Vorlesungen über Ingenieurwissenschaften an den Universitäten in London, Glasgow, Edinburgh und Dublin statt.

**Bekanntmachung.**  
Die in hiesiger Stadt aufgestellten Briefkasten werden zu folgenden Zeiten geleert:

Anstellungs-Ort der Briefkasten.	Verrechnung-Zeiten.						
	I. Am.	II. Am.	III. Am.	IV. Am.	V. Am.	VI. Am.	VII. Am.
1. An der neuen Allee.....	5 <sup>45</sup>	7 <sup>00</sup>	10 <sup>45</sup>	3 <sup>15</sup>	4 <sup>45</sup>	5 <sup>45</sup>	8 <sup>30</sup>
2. Vor dem Steinhof.....	5 <sup>45</sup>	7 <sup>00</sup>	11	3 <sup>15</sup>	4 <sup>45</sup>	6	8 <sup>45</sup>
3. Weidenplan.....	5 <sup>45</sup>	7 <sup>00</sup>	11	3 <sup>30</sup>	4 <sup>45</sup>	6	8 <sup>45</sup>
4. Karl-Friedrich-Str. 6.....	6	7 <sup>45</sup>	11 <sup>15</sup>	3 <sup>30</sup>	5	6 <sup>15</sup>	9
5. vor dem Seilthor.....	6	7 <sup>45</sup>	11 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5	6 <sup>15</sup>	9
6. vor dem Kirchthor.....	6 <sup>15</sup>	8	11 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5	6 <sup>15</sup>	9
7. am botanischen Garten.....	6 <sup>15</sup>	8	11 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	6 <sup>15</sup>	9 <sup>15</sup>
8. Seilthor.....	6 <sup>15</sup>	8	11 <sup>15</sup>	4	5 <sup>15</sup>	6 <sup>15</sup>	9 <sup>15</sup>
9. alte Promenade.....	6 <sup>30</sup>	8 <sup>15</sup>	11 <sup>30</sup>	4	5 <sup>15</sup>	6 <sup>30</sup>	9 <sup>15</sup>
10. gr. Weidstr. ....	6	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	4	5 <sup>15</sup>	7 <sup>30</sup>	9
11. Markt.....	6	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	4 <sup>15</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>30</sup>	9
12. Rathhausgasse.....	6	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	4 <sup>15</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>30</sup>	9
13. Untere Leipzigerstr. ....	6 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>	12	4 <sup>15</sup>	6	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>
14. Obere Leipzigerstr. 84.....	6 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>	12	4 <sup>15</sup>	6	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>
15. Obere Leipzigerstr. 43.....	6 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>	12	4 <sup>15</sup>	6	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>
16. Königstr. ....	6 <sup>30</sup>	9	12 <sup>15</sup>	4 <sup>30</sup>	6 <sup>15</sup>	8	9 <sup>30</sup>
17. Metzburgerstr. ....	6 <sup>30</sup>	9	12 <sup>15</sup>	4 <sup>30</sup>	6 <sup>15</sup>	8	9 <sup>30</sup>
18. Leipzigerplatz.....	6 <sup>30</sup>	9	12 <sup>15</sup>	4 <sup>30</sup>	6 <sup>15</sup>	8	9 <sup>30</sup>
19. Dompf. ....	5 <sup>45</sup>	8 <sup>15</sup>	11 <sup>30</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7	8 <sup>30</sup>
20. Klausstr. ....	6	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	4	6	7 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>
21. Bismarckstr. ....	6	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	4	6	7 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>
22. Spitalplatz.....	6	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	4	6	7 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>
23. Oberlandstr. ....	6	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	4	6	7 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>
24. Mannisches Thor.....	6 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>	12	4 <sup>15</sup>	6 <sup>15</sup>	7 <sup>30</sup>	9
25. alter Markt.....	6 <sup>30</sup>	9	12 <sup>15</sup>	4 <sup>30</sup>	6 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>

An Sonn- und Festtagen fällt die 3. und 4. Verrechnung aus.  
Kaiserliches Postamt Nr. 1.

— à 3 M. zur 1. großen thüringischen Feder-Zotterie — zu haben in der Expedition d. Blattes.

## Loose

**Uebersicht der Witterung (am 27. August 8 U. Morg.)**  
Das Ergehen eines neuen barometrischen Minimums an der Nordwestküste Irlands veranlaßt Südwind mit Regen und starkem Fallen des Barometers vor dem Kanal, während in Schottland der Luftdruck zusammenkam und die Abänderungen desselben auf dem übrigen Gebiet im Allgemeinen nicht bedeutend sind. Im ganzen Küstengebiet vom Kanal bis Pommer, herrscht unruhiges, unbeständiges Wetter bei frischen, böigen, südwestlichen und westlichen Winden. Gestern zahlreiche Gewitter. In Süd- und Ostpreußen ist die Temperatur um einige Grade gesunken, die Witterung veränderlich und bis jetzt noch ruhig. Fortdauer der unruhigen Witterung wahrscheinlich.

Für die Abgebrannten  
**in Kestenhof im Elsaß**  
sind ferner eingegangen:  
W. A. D. 5 M.  
Hierzu 2. Quittung 4 M. Sa. 9 M.  
Fernere Beiträge nimmt gern entgegen  
die Expedition des Hall. Tageblatts.

**Rom, 27. August.** (Berl. Tagebl.) Der Papst hat heute in Gegenwart Ledobonsky's und Walefski's die Seminarianen des germanischen Kollegiums empfangen. Er hielt eine Rede in lateinischer Sprache, welche in der Uebersetzung folgendermaßen schloß: „Inzwischen aber wollen wir Gott, den Heber alles Guten, bitten, daß Alles sich nach unseren Gebeten richten möge und nach Regelung der Religionsangelegenheiten in Eurer Vaterlande auch das erhabene deutsche Kaiserthum eines glücklichen Gedeihens und sicheren Friedens genießen möge.“

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 7 Zimmern  
nebst Zubehör, ist zum  
1. October preiswerth zu  
vermieten  
große Märkerstraße 1.

1 Etage mit Laden zum 1. October 79 zu vermieten, auf Verlangen Laden auch sofort zu beziehen. Adressenplan 10/11, am Leipziger Thurm.  
**C. Seidler.**  
Eine freundliche herrschaftliche Wohnung in der Nähe des Gymnasiums und den neuen Kliniken zum 1. October zu beziehen.  
Näheres Sophienstraße 16, im Laden.  
2 Stuben, Kammer, Küche, Nähe der Bahn, 1. Oct. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Halbe Bel-Etage zu verm. Königstraße 17.**  
Herrschastliche Bel-Etage, Preis 300  $\frac{1}{2}$ , eine freundliche Hof-Wohnung, Preis 70  $\frac{1}{2}$ , 3. 1. Oct. zu beziehen. Lindenstraße 12.  
Wegen Verlesung eines Beamten ist eine Wohnung von 2 St., 2 K., R. u. Zubehör zu vermieten. Verlesung im V. 10-12.  
Hermannstraße 17.  
Ein schöner geräumiger Laden mit Wohnung zum 1. October zu vermieten  
gr. Klausstraße 22.  
Ein Laden mit Wohnung, schönen Kellerkammer, passend für Materialwaaren, beste Lage am Mühlweg, ist zu vermieten.  
1 Wohnung zu 50  $\frac{1}{2}$ , 1. October zu beziehen. Näheres Hermannstraße 6.  
Wegzugs halber ist noch eine freundliche Wohnung zu vermieten. Zu erfragen Weisstraße 46, I.

### Zu vermieten.

Auguststraße 6b ist die Parterre-Etage, best. aus 3 St., 3 K., R. u., sowie die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, R., R. u., zu vermieten und 1. October c. zu beziehen.  
Näheres bei  
**A. Geiser, Waagbürgerstraße 47, I.**  
Eine Wohnung v. 3 St., 2 K., R. u. Zub. 1. October zu vermieten Weidenplan 4, I.  
**Wegen Verlesung**  
eines Justiz-Beamten ist die obere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammer, Küche, Keller, kommenden 1. October zu vermieten und zu beziehen.  
**C. Matthes, Steinthor 6.**  
Freundl. Bel-Etage, sowie Hof-Wohnung 3. 1. October zu beziehen Landwehrstraße 12.  
Vor dem Steinthor Nr. 2, part., stehen zu dem Michaelismarkt 2 St., 2 K., 2 Küchen zur Verlesung. Die Räume würden sich zu Restauration, sowie zu jedem Verkauf eignen.  
Näheres Mittelstraße 7.  
2 herrsch. Parterrezimmer m. R. f. a. geb. Damen resp. Herren möbl., ummöbl., auch getheilt, 1. Oct. zu v. Sophienstr. 27, p. r.  
Eine Wohnung, 2te Etage, 4 St., 3 K., R., 1. October zu beziehen Bernburgerstr. 1.  
Eine f. d. l. Wohnung, best. aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller, Vordraum event. Comptoir, ist zum 1. October zu vermieten. Näheres zu erfragen  
beim **Polster**, hinter der Landwehr 14.  
Eine Wohnung zu 150  $\frac{1}{2}$  zum 1. October zu vermieten Martinstraße 20, I, zu erste.  
**Mehrere Wohn.** 1. Oct. Dachritz 13, I.  
3 St., R., R. u. Zub. an ruh. Mietzfr. 1. October zu v. Merseburgerstraße 41.  
3 St., 4 R., R. u. Zub. im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten, Lange 31.

2 Stuben, 2 K., Küche, Speisek. u. Zub. für 90  $\frac{1}{2}$  und eine Wohnung an ruh. Leute f. 36  $\frac{1}{2}$ , 1. Oct. zu vermieten Gartenstr. 10.  
2 St., R., R. u. Zub. v. Wermittlerstr. 8d.  
1 Wohnung zu 80  $\frac{1}{2}$  und  
1 Wohnung zu 52  $\frac{1}{2}$  zu vermieten  
Spitze 20.  
1 Etage, 1 St., 2 K., R., Vorderr. u. all. Zubehör, Preis 68  $\frac{1}{2}$ , zu vermieten.  
Näheres Weisstraße 32 im Laden.  
Eine Wohnung zu 40  $\frac{1}{2}$  an einzelne Leute zu vermieten  
Martinsgasse 13, I.  
1 Logis zu 50  $\frac{1}{2}$  verm. Dreieckstr. 17.  
Parterre-Wohnung für ein Paar einzelne Leute  
Harzstraße 11.  
1 Wohnung, Stube, 2 Kammer, Küche, sofort oder 1. October zu beziehen Parz 16a.  
Logis zu 26  $\frac{1}{2}$  zu vermieten Schützeng. 14.  
1 Wohnung für 36  $\frac{1}{2}$ , 1. Oct. zu verm. hinter der Landwehr 6 (am Wasserthurm).  
Frdl. Wohnung 1. Oct. Schmeierstr. 26, f. I.  
Stube und Kammer, 20  $\frac{1}{2}$ , 1. October zu beziehen  
Saalberg 17.  
1 f. d. l. Wohnung v. 3 St., 3 K., R. u. c. zum 1. October zu vermieten Auguststr. 3.  
Möbl. Zimmer u. s. verm. Steinweg 6, I.  
Fein möbl. Wohnung alter Markt 2, II.  
Frdl. möbl. Stube a. 1-2 H. Leipzigerstr. 91, II.  
Fein möblirtes Zimmer m. R. zu vermieten Leipzigerstraße 25, p.  
1 möbl. Stube zu v. Dorotheenstr. 1b, p.  
Möbl. Zimmer verm. Pfännerhöhe 8a, II.  
Gut möbl. Wohnung an 1 Herrn u. Dame sofort oder am 1. September zu vermieten Charlottenstraße 1, II.  
Möbl. Stube zu vermieten Parkstraße 3, I.  
Möbl. Stube (m. 3 K.) Schmeierstr. 11, I.  
Anst. Schlafstelle allein Pfännerhöhe 7, part.

Anst. Schlafstelle Schulgasse 1.  
Anst. Schlafstellen offen gr. Ulrichstr. 21.  
Anst. Herr f. gut. Logis Königstr. 18, II.

### Gesucht

wird eine komfortable Wohnung von 2 St., 2 Kammer, vor dem Geschäft od. bef. Nähe. Offerten bef. u. N. 4494 die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co. in Halle.  
**Wohnungs-Gesuch.**  
Von einem penl. Beamten ohne Kinder wird zum 1. Novbr. oder 1. Oct. d. J. eine Wohnung von 3-4 Stuben und den nöthigen Wirtschafts-Räumen zu mieten gesucht. Fremd. aber stille Lage nahe des Bahnhofs erwünscht. Off. u. N. B. Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung von 2 St., 1 K., Küche oder 1 gr. St., 2 K., Küche wird von zwei einzelnen Leuten bis zum 1. October zu mieten gesucht. Offerten unter N. N. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.  
**Eine größere Wohnung ev. 2 kleinere Etagen in der Nähe der Bahn 1. April f. J. zu mieten gesucht.** Offerten unter N. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Gesucht im Königsviertel möbl. Zimmer u. Kab. in anständigem ruhigen Hause für eine Lehrerin. — Offerten unter Chf. 17 in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Gesucht 1 Wohnung a. d. Neumarkt bis 50  $\frac{1}{2}$  Abt. mit näherer Angabe unter N. B. Weisstraße 67 abzugeben.  
Ein Pferde stall zu 4-6 Pferden und Schuppen oder Ueberbau mit Unterbringen einiger Küstschweine, sowie etwas Vordengelass, wenn möglich auch kleine Wohnung für zwei einzelne Leute wird sofort oder bis 1. October zu mieten gesucht.  
Off. abzugeben in der Exped. d. Bl. oder bei D. C. Seidler, gr. Steinstr. 22.